 Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 79.

Sonnabends den 30. Septbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das nächstfolgende 4te Quartal 1820 spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 18 Gr. Cour., nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter und Postwärterei-Aemter in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, durch ein hohes Rescript des Königl. Hochpreisl. General-Postamts vom 6. Decbr. 1811 angewiesen worden, diese Zeitung den Interessenten für einen Thaler Courant quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 23. September 1820. Königl. Preuß. Postamt.

Königreich Preußen.

Berlin, den 26. September. Sonntag den 24. d. nach beendigtem Gottesdienst, gegen 2 Uhr, war auf dem Königl. Schlosse in den Zimmern Friedrichs des Ersten, in Beiseyn Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des versammelten Königl. Hauses und der hier anwesenden fremden Prinzen, sämmtlicher Hofstaaten, Generale und Minister die feierliche Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friederike Wilhelmine Alexandrine Marie Helene, Tochter Sr. Majestät des Königs, mit Sr. Königl. Hoheit dem Herrn Erb-Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin. Um 6½ Uhr geruheten Ihre Königl. Hoheiten die Gratulations-Cour anzunehmen, und am Abend desselben Tages war bei dieser hohen Veranlassung großer Hofball im Rittersaal des Königlichen Schlosses.

Gestern den 25. sind Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Königl. Hoheit der Herr Erbgroßherzog nebst Gefolge nach Potsdam abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Generalmajor von Poncet ist von Hamburg, der wirkliche Geh. Ober-Finanzrath und Direktor im Ministerio des Schatzes, von Ladenberg, so wie der Geh. Legationsrath Eichhorn, von Teplitz, und der Königl. Franz. Cabinets-Courier Miot von Paris hier eingetroffen.

Der Herzogl. Braunschweigsche General von Bernewitz ist nach Cüstrin, der Kaiserl. Russ. Feldjäger Michaloff als Courier nach St. Petersburg, und der Königl. Franz. Cabinets-Courier Aliot nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Der Fürst von Galliczin ist als Courier von Warschau kommend hier durch nach Frankfurt am Main gegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 19. September. Man spricht von einer Note des russischen Gesandten, Freiherrn v. Anstett, welche der k. Präsidialgesandte der Bundesversammlung übergeben habe, und versichert: daß der Kaiser Alexander darin förmlich seine Ansichten über die Revolutionen von Spanien und Neapel erkläre, zugleich aber auch sich über das Betragen ausspreche, welches seiner Meinung nach die Cabinette von Europa zu beobachten hätten. Es stehe einer einzelnen Regierung nicht zu, sich in die innern Angelegenheiten eines fremden Landes zu mischen, wenn es gleich zum europäischen Staatenkörper gehöre — selbst wenn es vom Regierungssystem der andern Staaten abwich; und daß nur ein allgemeiner europäischer Congreß, welchem der Fürst, der in eine Verfassungsveränderung gewilligt, in Person oder durch einen Gesandten beizuwohnen das Recht habe, zu einer Entscheidung in solchem Falle befugt sey. — Nach einer aus München an sämmtliche General-Commando's per Estafette eingetroffenen Ordre, müssen alle Beurlaubte, soviel nemlich in den Kasernen untergebracht werden können, einberufen werden, um, wie in dieser Ordre angegeben ist, ein neues Dienst-Reglement einzuexerziren. — Allgemein behauptet man, Baiern lasse ein Hülfskorps von 15000 Mann nach Italien marschiren. — Es ist ungegründet, daß ein Theil der österr. Truppen durch Baiern gehe. Sie nehmen drei Wege: über Salzburg und Insbruck, Klagenfurt und Ponteba, Laibach und Udine. — Bereits 1817 wurde in Kurhessen die kirchliche Feier des wichtigen Tages, an welchem Deutschlands Freiheit von fremder Herrschaft erkämpft worden, verordnet. Jetzt hat der Kurfürst befohlen, am 18. Oktober auch des Nachmittags Gottesdienst zu halten. — Ein junger deutscher Protestant, der bei Freiburg in der Schweiz ertrank, konnte keine andere Begräbnißstätte erhalten, als eine Ecke, worin man reformirte Verbrecher bestattete.

Frankreich.

Paris, den 11. September. Als die Herzogin von Berry sich auf die Terrasse begab, um die Sonnenfinsterniß zu sehen, drängten sich zwei Leute mit Gewalt heran, um auf die Terrasse zu kommen, und führten unanständige Reden. Beide wurden arretirt, trugen Decorationen und hatten eine Schildwache, die sich ihnen in den Weg gestellt, zu Boden geworfen. Ob sie böse Anschläge gegen die Prinzessin gehabt, wird sich aus dem Verhör ergeben. — Im Botanischen Garten sah am 8. ein Mann von ungefähr 65 Jahren, der ziemlich gut gekleidet war, mit andern Neugierigen dem Bären Martin zu, der in seiner Höhle lag. Plötzlich setzt sich der Mann auf die Mauer des Grabens, die Füße hineingekehrt, und glitt, man weiß nicht ob aus Schwäche, oder mit Vorsatz, hinab, erst auf seine Füße und dann auf den Bauch ausgestreckt niederfallend. Der Bär packt diesen Unglücklichen am Genick, und erwürgt ihn, ohne daß er einen Laut von sich gab. Das wilde Thier ging zweimal im Graben herum, seine Beute im Rachen haltend. Hierauf trug er sie in seine Höhle, kam aber bald wieder heraus, indem er den Körper an einem Beine schleppte. Man warf von allen Seiten mit Steinen nach ihm; die Doggen, die man auf ihn hetzte, wollten nicht anpacken; die Schildwache hatte nicht geladen, zudem war der Mann schon todt. Endlich gelang es, den Bären in seiner Höhle einzusperren, den Leichnam aus dem Graben zu ziehen, und ihn nach der Morgue zu tragen. Der Mann wurde erkannt, es war ein Rentier. Jetzt bemerkt man erst, daß es gut seyn würde, den Bär stets mit einem Gitter zu umgeben, besonders da er so häufig von Kindern in Augenschein genommen wird.

Paris, den 16. September. Der Marschall Kellermann, Herzog von Valmy, Pair von Frankreich, hat nach langwieriger Krankheit seine lange und ehrenvolle Laufbahn in den Armen seiner Kinder und seines Eidams im 83. Jahre seines Lebens vollendet. Sein Herz wird, seinem Willen gemäß, nach Valmy gebracht und daselbst beerdigt. Der unter den Waffen grau gewordene Krieger hatte deswegen an den Maire dieser Gemeinde unterm 31. Juli geschrieben: „Ich bitte den Herrn Maire von Valmy um ein Stückchen Erde von 2 Quadratschuhen, um mein Herz nach meinem Hinscheiden aufzunehmen. Mein Sohn wird den Auftrag erhalten, mein Herz zu überbringen, das mitten unter meinen tapfern, in der glorreichen Schlacht am 20. September 1792 gefallenen Waffenbrüdern einen Platz erhalten soll.“ Die Leiche wurde gestern feierlich beerdigt. Für sein Herz hat der Verstorbene folgende Grabschrift angeordnet: „Hier starben ruhmwürdig die Braven, die am 20. Sept. 1792 Frankreich retteten. Ein Soldat, der die Ehre hatte, sie an diesem merkwürdigen Tage zu kommandiren, der Marschall Kellermann, Herzog von Valmy, wünschte, als er nach 28 Jahren seinen letzten Willen anordnete, daß sein Herz in ihrer Mitte beigesetzt werde.“ — Auch der Marschall Lefevre, Herzog von Danzig, der plötzlich von einer Brustwassersucht befallen worden, ist, 65 Jahr alt, verstorben.

Am 12. wurde eine Schildwache bei den Invaliden von vier Personen mit Steinen überfallen; sie war gezwungen, Feuer zu geben, worauf mehrere Truppen ihr zur Hülfe kamen und die Uebelthäter verhafteten. — Der begnadigte General Clausel ist in Toulouse angekommen, wo er seinen Aufenthalt haben wird. — Die neulich hier verbreitete Nachricht: daß Lissabon mit den Insurgenten von Oporto gemeine Sache gemacht, ist falsch. — Man hat hier Briefe aus Lissabon vom 4., nach welchen die dort, und überhaupt in den südlichen Provinzen stehenden Truppen, dem Beispiele der nördlichen nicht gefolgt sind. Ja sogar in der nördlichen Provinz Trazos Montes hat der General Graf Amarante seine Soldaten in Gehorsam erhalten, und in einer ernsten Proklamation die Einwohner von Oporto aufgefordert, zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Auch die Festung Elvas ist der Königl. Regierung treu. Diese hat Lissabon nicht verlassen, vielmehr nach der ihr ertheilten Vollmacht, in dringenden Fällen außerordentliche Maaßregeln zu ergreifen, die alten Cortes des Reichs zusammen berufen. Man erwartet hiervon um so mehr guten Erfolg, da schon früher Anstalten getroffen worden, das Volk zu beruhigen. Seit längerer Zeit war nehmlich schon Mißvergnügen sichtbar, vorzüglich wegen des überwiegenden Einflusses, den die Engländer sowohl in der Landesverwaltung, als in dem Militair hatten, und weil man den Truppen seit 6 Monaten den Sold schuldig geblieben. Das Volk setzt diese Unordnung auf Rechnung der Britten und auf Abwesenheit des Hofes. Deswegen reisete schon vor einigen Monaten Marschall Beresford nach Brasilien, um dem Könige die Lage der Sache und die Gefahr des Reichs zu schildern. Von dem Könige wurde darauf nicht nur Geld abgeschickt, um den Truppen die Rückstände zu bezahlen, sondern auch die Regentschaft bevollmächtigt: mehrere vom Volk gewünschte Verbesserungen vorzunehmen.

Italien.

(Vom 9. September.) In ihrer Antwort an den Reichsverweser drücken sich die Palermitaner über die Unruhen in ihrer Stadt also aus: Auf die Anzeige, daß in Neapel am 6. die Revolution vollbracht sey, hörte man hier aller Orten nichts als Freude und Jubel. Soldaten und Bauern feierten in die Wette eine so freudige Nachricht. Das unüberlegte und gewaltthätige Betragen eines Generals gab aber die Losung zur Unordnung und Verwirrung. Der Statthalter General, schwankend zwischen Schwäche und Terrorismus, führte die unglückliche Catastrophe herbei. Dem Volke ward Castell und Waffen eingeräumt. Die Unordnungen hatten keinen weitern Fortgang. Aber in der Nacht zum 16. wollte man, gegen die Meinung der Junta, die Besatzung zu den Waffen greifen und gegen das Volk marschiren lassen. Dies führte den unglücklichen 17. Juli und Unordnungen herbei, die jeder gute Bürger bitter beweint. Und wer hätte ihr Ende absehen können, wenn nicht die Mäßigung eines von Natur aus friedfertigen Volkes, und die Thätigkeit und der Eifer der Vorsteher der Zünfte und Künste, deren Betragen nicht genug gelobt werden kann, alles wieder zur Ordnung zurückgebracht hätten? Die Regierung also ist es, die wir der vorgefallenen Unordnungen anzuklagen ein Recht haben, und auf welcher die gehässigste Verantwortlichkeit lastet. In diesem Augenblick ist alles ruhig, und eine provisorische Junta, durch die Volksstimme berufen, leitet alle Geschäfte. Der Wunsch der ganzen Insel nach Freiheit und Unabhängigkeit, unter der Regierung eines Prinzen aus der königl. Familie, ist aber deshalb nicht weniger stark und entschieden. Wir sind überzeugt, daß es ohne Unabhängigkeit keine Freiheit giebt, und alle sind entschlossen, beide bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Sie werden mit einander zu Grunde gehen, aber vorher wird der letzte ächte Sicilianer sterben. Wenn auch in einigen Ecken Siciliens noch Partheiränke, Privat-Interesse und Beamtengewalt diesen Wunsch im Zaume zu halten vermögen, so wird das Losbrechen desselben dort nur um so schrecklicher und verderblicher für die seyn, welche ihn bisher unterdrückten. Wir beschwören E. K. H. innigst im Namen der sicilianischen Nation, daß Sie, hintergangen vielleicht durch Rathschläge, die nur Privat-Interessen oder übel verstandene National-Eitelkeit eingeben, sich nicht zu unvorsichtigen und unheilschwangern Maaßregeln hinreißen lassen, nicht damit die ersten Schritte, welche das neapolitanische Volk auf der rühmlichen Bahn der Freiheit thut, beflecken wollen. Mögen sich E. k. H. erinnern, daß solche Maaßregeln den Interessen der beiden Brudervölker, die geboren sind, um sich zu lieben, und nicht um sich zu bekämpfen oder zu tyrannisiren, gleich verderblich werden können: mögen Sie sich endlich erinnern, daß dieselben den Interessen des Thrones selbst und der herrschenden Dynastie noch nachtheiliger seyn können. — Aus Neapel reichen die Nachrichten bis zum 29. August. Der kürzlich aus Sizilien zurückgekommene General Florestan Pepe schickte sich an, wieder dahin abzugehen. Die Absicht seiner Reise war gewesen, die Absendung größerer Streitkräfte dahin zu bewirken. Wirklich ließ die Regierung zu Neapel und zu Gaeta 6000 Mann einschiffen, welche gegen die Independenten bestimmt sind, und nebst den bereits in Sizilien befindlichen Truppen unter den Befehlen Pepe's stehen werden. Unter ihm dienen die Marechaux de Camp Fürst Campana und Montemajor. Die zu Palermo gefangenen neapolitanischen Soldaten befanden sich fortwährend eingesperrt; die unter ihnen befindlich gewesenen Sizilianer aber wa-

[illegible] in Freiheit gesetzt, und genöthigt worden, unter den neu errichteten Truppen der Independenten Dienste zu nehmen. Die Einwohner haben gedroht, wenn man Gewalt gegen sie brauchen wolle, die Citadelle, worin noch 3000 Neapolitaner von der alten Garnison liegen, in die Luft zu sprengen. Sie haben ein Regiment Cavallerie errichtet, zu welchem alle Kutscher gehören, auch die Galeerensclaven sind in ein Regiment umgeschaffen worden. Die reichern Einwohner werden nach Willkühr mit Auflagen belastet. Der Pöbel fährt in den Prachtkarossen der Großen spazieren. — In Messina entdeckte man ein Complott. Die Palermitaner hatten durch Bestechungen Anhänger gewonnen, um wie man sagt, die Stadt an allen Ecken anzuzünden, und in der allgemeinen Verwirrung Raub und Mord zu verbreiten. Mehrere angesehene Familien sind kompromittirt; Prinzen, Chevaliers und Barone wurden verhaftet und in die Citadelle gebracht, wo ihnen der Prozeß gemacht wird. Dieses Ereigniß hat allgemeinen Abscheu gegen die Palermitaner erregt. Bürger und Soldaten wetteifern die Ordnung zu erhalten. Alles bewaffnet sich, um gegen diese Unmenschen zu marschiren. Im Innern der Insel haben sie schon viel Unheil angerichtet, da aber viele Land- und Seemacht von Neapel ankommt, so hofft man sie bald zu überwältigen. — Auf der Reise der königl. sardinischen Herrschaften von Turin nach Genua, wurde die neue schöne Straße über die Apenninen durch das Scrivia-Thal eröffnet, welche den beschwerlichen Weg über die Bocquetta entbehrlich machen wird. (Jetzt, da Genua und Piemont unter einer Herrschaft stehen, ist bequeme Communikation freilich größeres Bedürfniß als vormals.) — Es heißt, daß zahlreiche österr. Truppen, kraft einer Uebereinkunft mit Sr. Heil. in die päpstlichen Staaten einrücken, und selbst zur Besetzung von Benevento und Pontecorvo, das Neapolitanische berühren werden. Der Pabst hat in Hinsicht dieser beiden Fürstenthümer die Vermittelung Neapels abgelehnt; ein Entschluß, an welchem der österr. Gesandte bei Sr. Heiligkeit nicht ohne Theilnahme gewesen seyn soll.

(Vom 29. August.) Der König von Sardinien hat sich mit der Prinzessin Braut am 29. August von Genua nach Lucca eingeschifft. Widriger Winde wegen landeten sie aber zu Spezzia, setzten am 4. die Reise zu Lande fort, und trafen am 5. Abends zu Lucca ein. — Das Neapler Giornale constizionale enthält einen Artikel gegen das Journal des Debats über die Neapler Angelegenheiten: „Der Ruf: Es lebe der König und die Verfassung ist unsre Losung, und man wird ihn von der Höhe des Vesuvs bis zum doppelten Meere, das unser Reich bespült, widertönen hören, so oft es darauf ankommt, den König, sein Stammhaus, unser Vaterland und unsere Freiheit zu vertheidigen; Unsre Reform ist nicht das Werk einer Parthei, oder einer Handvoll tapferer Männer, sondern der ganzen Nation. Die Eroberungen der Stärke sind nicht von Dauer, allein die der Vernunft sind ewig. Zum Beweis, wie es hier steht, nur Eines. Alle Truppen liegen gegenwärtig in Cantonnirung von Gaeta an bis Castellamare. Die sich selbst überlassenen, von jedem Militair entblößten Provinzen, sind ruhiger als je. Die öffentliche Sicherheit ist bloß der Hut der Bürger anvertraut." — Minerva Napolitana, enthält eine halb amtliche kurze Darstellung der auswärtigen Verhältnisse. „Neapel," heißt es darin, „war in Frieden und guten Vernehmen mit allen Mächten, in Bündniß aber nur mit Oesterreich nach dem Defensiv-Traktat vom 12. Juny 1815, dessen Bedingungen nicht bekannt sind, allein unsre Regierung in ihren innern Verhältnissen, im Gegensatze mit den in Italien vorgefallenen Veränderungen, zu beengen schienen. Es war unmöglich, sich bei den hiesigen Ereignissen erst mit dem Verbündeten zu berathen, allein der Reichsverweser sandte den Fürsten Cariati nach Wien, welchen der dortige Hof durch seine vorigen Sendungen und seinen persönlichen Geist kennt. Allein er ist zurück *) und das Stillschweigen der Minister läßt keinen guten Ausfall erwarten; Gerüchten zufolge soll sogar der Fürst Ruffo den Vorschriften seiner Regierung ungehorsam, den neuen Botschafter sich selbst überlassend, vielleicht gar ihm hinderlich gewesen seyn, so daß Fürst Cariati, der keinen diplomatischen Charakter hatte, sich mit Ausrichtung seiner vertraulichen Aufträge begnügen mußte. — Als einige Carbonari den Kronprinzen ersuchten, an einem in Neapel befindlichen Sicilianer wegen des in Palermo vergossenen Bluts Rache zu nehmen, und keine Vorstellungen fruchten wollten, erklärte er ihnen: „Nun so befriedigt Eure Wuth, fangt mit meinen drei Söhnen an, sie sind in Sicilien geboren." Dies wirkte. — Am 30. August hielten zu Neapel einige Calderari — die geschwornen Feinde der Carbonari — eine Art von Umgang mit einer Fahne, worauf das Königliche Wappen, und mit dem Geschrei: Es lebe der König! . . Auch verbreiteten sie seit einiger Zeit gedruckte Anschlagszettel, die die Sicherheits-Commission sorgfältig abreißen läßt. — Am 31. August hat Florestan Pepe mit 2000 Linientruppen und 2000 Milizen nach Sicilien sich eingeschifft; er soll dort noch 3000 Mann an sich ziehen, eine fe-

---

*) Auch der Fürst Cimitile, der bis Wien gekommen war, um als Botschafter der neuen Regierung erst nach Rußland, und dann nach England zu gehen, hat die Rückreise wieder angetreten, weil Rußland ihn nicht annehmen wollen, und seine Papiere zu der Reise nach England nicht in Ordnung waren.

ſie Stellung vor Palermo nehmen, und die gefangenen neapolitaniſchen Soldaten reklamiren. General O'Faris iſt dort geſtorben; General Roſenheim freigegeben worden; Lacheſi leidet im Gefängniſſe von Palermo noch an ſeinen Wunden; der General Cogliitore iſt Platz-Commandant daſelbſt. Pepe ſoll auch die Deputirten der ſizilianiſchen Städte empfangen, und ihnen Vorſchläge machen. — Am 4. Abends machten die Züchtlinge zu Civitavecchia, mehr als tauſend an der Zahl, einen Verſuch, aus der Darſena zu entkommen. Sie hatten ſich Leitern zu verſchaffen gewußt, vermittelſt deren ſie in den Hof des anſtoßenden Kapuzinerkloſters hinabſteigen wollten. Es war ihnen, man weiß noch nicht genau wie, gelungen, ihre Ketten abzuſtreifen, und einen Theil des Daches oder der Mauer zu durchbrechen, als man ihr Vorhaben gewahr ward. Das Militair feuerte auf ſie einige Stunden lang, aber zum Theil nicht ſcharf; und mehr um ſie zu ſchrecken als zu tödten, bis ſie endlich Hemden und Tücher, als Zeichen der Unterwerfung, in die Höhe hielten. Man hob nun 25 aus, die man für die Rädelsführer hielt, brachte ſie nach der Citadelle und ſetzte die andern in Eiſen. Ein einziger iſt erſchoſſen und wenige ſind verwundet worden. Die Einwohner der Stadt und der Umgebung eilten dem Militair zu Hülfe, um die Flucht zu verhindern, oder die Entkommenen gleich wieder einzufangen. Man hatte zu Rom anfangs die Sache ſehr vergrößert, und von mehreren Todten geſprochen.

Spanien.

Madrid, vom 7. September. Hier ſcheinen ſich neue wichtige Veränderungen vorzubereiten. Riego war, wie die Hofzeitung angezeigt, von Sr. Maj. ſehr gnädig aufgenommen worden; obwohl er erſt auf wiederholten ernſtlichen Befehl die Armee auf der Inſel Leon verlaſſen, und ſich hierher begeben hatte, um als General-Capitain nach Gallizien zu gehn. Als er am 31. Auguſt, nach gehaltenem Triumphzuge durch die Stadt, im Schauſpiel erſchien, ſchilderte er die Reinheit ſeiner Geſinnungen in einer Rede, die mit großem Beifall aufgenommen ward; nun aber vergaß er ſich ſoweit, einen patriotiſchen Gaſſenhauer anzuſtimmen, der mit dem Kehrreim ſchließt: Trago lo perro! (Friß Hund!) Ja er ſang den Gaſſenhauer mehrmals dem Volke vor. Bei dem feierlichen Schmauſe, der ihm, nachdem er einen Triumphzug durch die Stadt gehalten, am 31. gegeben wurde, fand Quiroga ſich nicht ein, weil er das Benehmen ſeines vormaligen Kollegen nicht zu billigen ſchien. Am Abend verlangte das Parterre im Schauſpiel den Trago lo perro. Der Xefe politico (Präfekt) verbat dieſen Geſang, weil er nicht angekündigt war. Riego gerieth deshalb mit ihm in Zwiſt, und verließ das Haus. Nun entſtand ein gewaltiges Getümmel. Das Volk wollte die Loge des Xefe ſtürmen; Militair rückte zu ſeinem Schutz heran; Degen wurden gezogen, auf der Straße die Gewehre geladen, und der Xefe nur unter Bedeckung zu ſeinem Wagen und zu ſeinem Pallaſt gebracht. Dieſe Unruhen überzeugten die Regierung von der Nothwendigkeit, die patriotiſchen Volksgeſellſchaften zu zügeln, und ſie that deshalb am 4. den Cortes einen Vorſchlag, der mit großer Stimmenmehrheit an die Commiſſion gewieſen wurde. Die Regierung entſetzte zugleich den Riego von der General-Capitanerie Galiziens und wies ihm ſeine Vaterſtadt Oviedo (in Aſturien) zum Aufenthalt an. Auch ſein Adjudant, der Oberſt San Miguel (Verfaſſer der bekannten Proklamation), G. Velasco, Gouverneur von Madrid, der Artillerie-Oberſt Manzanaros ꝛc. wurden nach verſchiedenen Orten verwieſen. Riego ſelbſt erſchien am 5. vor den Schranken der Cortes, und wollte eine Art Proteſtation verleſen; da ihm dies nicht verſtattet überſchickte er ſie dem Sekretair. Die Cortes aber billigten dies Verfahren der Regierung, welches offenbar viel Unheil verhütet hat. Riego verlangte und erhielt vor ſeiner Abreiſe ein Geleit von zwanzig Mann zu ſeiner perſönlichen Sicherheit. Man glaubt, er ſey nach Andaluſien ſtatt nach Oviedo gereiſet. Das Volk iſt in der höchſten Beſtürzung. Am 5. begab ſich eine Menge Volks nach dem Königl. Pallaſt als die Königl. Familie von ihrer gewöhnlichen Spazierfahrt zurückkehrte, und empfing ſie mit dem Ruf: es lebe der König! nieder mit dem Trago lo perro! ſo daß es allem Anſehn nach ſelbſt des Unweſens ſatt wird. Schon bei dem Einzug Riegos hatten ſich rechtliche Leute ſehr zurückhaltend gezeigt. Geſtern Abend verſuchte aber die Gegenparthei wieder ihr Heil. Als nehmlich aus dem königl. Pallaſt, und auf der Treppe: es lebe der König! erſcholl, fügten die Liberalen hinzu: es lebe der konſtitutionelle König und Riego! Sie nannten dieſen ihren Befreier und verlangten ſeine Zurückberufung. Erſt mit Einbruch der Nacht gelang es den häufigen Patrouillen, die Tumultuanten von dem Pallaſt zu entfernen; ſie zogen aber mit Fackeln zu den Klubs, und verdoppelten wüthend ihr Geſchrei gegen die Regierung und gegen die Cortes ſelbſt, und forderten Riegos Zurückberufung. Beſonders wurde das Haus des Xefe mit dem Geſchrei: Trago lo perro! umringt, und man fürchtete, es möge angezündet werden; zum Glück zerſtreute die Reuterei die Wüthenden. Unſre Beſazzung iſt 10,000 Mann ſtark, und zeigt ſich, trotz aller Ränke der Gegner, der Regierung getreu, und widerſetzte ſich den Aufrührern. Heute früh waren alle Straßen mit Truppen beſetzt. Man ſagt: die Cortes ſelbſt hätten dies verordnet, um mit Sicherheit über die Abänderung zweier Artikel der Ver-

fassung berathschlagen zu können. Das Volk scheint darüber sehr betroffen. Es läuft auf den Straßen und schreit: es lebe die Verfassung! Die Soldaten widersetzen sich dem nicht, sondern stimmen selbst in den Ruf ein. Vorzüglich giebt man den Mitgliedern der alten Cortes, die verbannt oder auf die Galeeren geschickt waren, Schuld, daß sie die Rechte der Nation nicht gebührend vertheidigen. Welchen Ausgang diese Händel nehmen werden, läßt sich noch nicht mit Gewißheit bestimmen. — Der Stadtrath von Corunna hat dem General Espinosa einen goldenen Degen überreichen lassen, und ihm dagegen den seinigen, um ihn zu ewigen Zeiten aufzubewahren, abgefordert. — In Cadiz hat man im Hospital S. Juan de Dios an einem Kranken, der bald starb, Kennzeichen des gelben Fiebers entdeckt. Spuren eben dieser Krankheit haben sich in Xerex de la Frontera gezeigt. Zu Pro. Sta. Maria, S. Locar de Barrameda und Utrera sind sofort die Communikationen mit Xerez aufgehoben worden.

Portugal.

Oporto, den 31. August. Die neue Regierung hat schon 25,000 Mann zu ihrer Verfügung, u. der sehr junge Oberst Sepulvedo ist nach dem Süden, um die Armee zu organisiren, wenn ein Marsch, um den Patrioten in Lissabon zu Hülfe zu kommen, wie wir nicht glauben, nöthig würde. Sepulvedo ist auch zum Visconde de Herbadoua für seinen dem Vaterlande geleisteten Dienst erhoben worden. Die Armee in der Provinz am Minho befehligt General-Major Gasp. Taxeira. — Die Junta hat alle öffentliche Cassen zu sich genommen, die aber sehr gut versehen waren. Aus Mißverstand war ein Embargo auf alle Schiffe gelegt, aber gleich wieder aufgehoben. Die Regierung hat allen Consuln schriftlich angezeigt, daß die Traktaten strenge gehalten, und die bestehenden freundlichen Verhältnisse mit Sicherheit des Eigenthums fortdauern sollten. Die drei nördlichen Provinzen sollen sich sämmtlich für die Insurrection erklärt haben, wozu die Truppen viel beitragen, weil man ihnen die schuldigen Rückstände bezahlt. Graf Amarante aber soll doch mit 3000 Mann in Trazos Montes öffentlich die Sache der alten Regierung behaupten wollen, und von Lissabon aus bemüht man sich, zuförderst die südlichen Provinzen in Gehorsam zu erhalten.

Großbritannien.

London, den 13. Septbr. Herr Brougham hat vorigen Sonnabend das Oberhaus um dreiwöchentlichen Aufschub, um sich in dieser Zeit zur Vertheidigung Ihrer Majestät vorzubereiten. Die Lords genehmigten diese Bitte einstimmig, und es vertagte sich das Haus bis zum 3. Oktober, an welchem Tage Hr. Brougham die Vertheidigung anfangen wird. Lord Liverpool zeigte sich bereit, den Advokaten der Königin eine noch längere Frist zuzugestehn, welches Anerbieten Hr. Brougham aber nicht annahm. — Es geht ein Gerücht, daß unter mehrern Zeugen für die Königin auch Pergami in Person erscheinen dürfte. — Das Schiff Conqueror ist von St. Helena zurückgekommen. Bonaparte führte fortwährend ein sehr eingezogenes Leben, und verweigerte, alle Fremden, ohne Ausnahme, zu sehen; auch hatte er es beiden Admiralen der englischen Kriegsschiffe abgeschlagen, ihm ihre Aufwartung machen zu dürfen. Er hat um seinen Garten eine Mauer errichten, und an verschiedenen Stellen Löcher in derselben anbringen lassen, um jeden Fremden, der sich seiner Behausung nähert, schon von ferne erkennen zu können. Seine neue Wohnung wird gegen Weihnachten fertig werden.

London, den 14. September. Unser König hat sich nach Brighton begeben. Die Prozession der sogenannten Capitäne und Matrosen, die neulich der Königin eine Adresse überreichten, zog, 5000 Mann stark, durch die Stadt. Sie waren sämmtlich in blauen Jacken und Hosen gekleidet, ihre Hüthe mit weißen Schleifen geschmückt, sie trugen 3 Fahnen, welche die Inschriften führten: Der Himmel beschütze die Unschuld! Gott erhalte die Königin! und Non mi ricordo! In ihrer Antwort rühmt die Königin die Rechtlichkeit des britischen Seemanns; er spreche wie er denke, verlasse nie seinen Freund in der Noth, sey nicht so unbeständig wie das Element, auf dem er fährt, und wie der Wind, mit dem er segelt; sein Wort sey so gut als sein Wechsel und seine Wahrheitsliebe unbestechlich. Sie sey völlig überzeugt, beleidigte Größe oder unterdrückter Rang werde nirgends mehr gesicherte Zuflucht oder ausdauernde Unterstützung finden, als bei den Matrosen und Soldaten dieses Landes. — Heute sind hier Nachrichten aus Porto vom 3. dieses eingegangen, wonach man daselbst wissen wollte, daß die vornehmsten Einwohner von Lissabon ungern die oberste Gewalt in Händen der neuen Junta von Porto *) sähen, und daß dieses auch die Ursache sey, warum erstere Stadt dem Beispiele von letzterer nicht folge. Das Ausbleiben der Lissaboner Briefpost vom 30. August hatte zu Porto einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Am 3. dieses sind alle Truppen von dort aufgebrochen und haben ihren Marsch auf

---

*) Oportos Einwohner zeigten sich häufig gewagten Unternehmungen geneigt; sie widerstrebten den Einrichtungen des Ministers Pombal; beim Ausbruch des letzten Krieges aber errichteten sie eine Junta, und übten im Jahre 1808 Gewaltthätigkeiten, selbst gegen englische Truppen, und hätten beinahe deren Kriegs-Kasse geplündert. Im März 1809 standen sie gegen die Franzosen auf, und viele Personen verloren das Leben. Marschall Soult eroberte darauf die Stadt wieder mit Sturm und ließ sie plündern.

Lissabon angetreten. — Von Portsmouth sind zwei Fregatten nach Lissabon beordert, wahrscheinlich um die Briten, die diese Stadt verlassen wollen, aufzunehmen. Zu Porto wurden die englischen Offiziere ersucht, an den Vorgängen keinen Theil zu nehmen. Diesem fügten sie sich auch, und verhinderten dadurch unangenehme Auftritte. Uebrigens werden sie mit großer Achtung behandelt. Der Präsident der Regierung brachte im Theater auch den Toast aus: der großmüthigen englischen Nation, die uns Wohlthaten erzeigt hat, welche unsern Dank verdienen, und die wir gern erwiedern werden, wenn es erforderlich ist. Ein offizielles Schreiben des Regierungs-Präsidenten da Silva an den Oberbefehlshaber Cabreira äußert Bedauern: daß die Umstände nicht erlauben, den britischen Offizieren, welche Stellen in der Armee wünschen, dieselben zu ertheilen; die bisherigen sollten aber alle ihre Rechte, auch den Sold, bis zur Entscheidung der Cortes behalten. — Die Zeitungen fangen jedoch schon an, gegen die Engländer aufzureizen. Für England ist der Vorfall sehr wichtig. (Portugal hing in der That gänzlich von England ab, das daselbst allen Handel in Händen hatte. Die nothwendigsten Gegenstände, Hausgeräth, Tücher, die einfächsten Stoffe wurden von Engländern fabrizirt; sie verfertigten sogar die Tonnen, in welchen sie die portugiesischen Weine abholten; der Kunstfleiß lag darnieder und die englischen zu Lissabon und Oporto angelegten Faktoreien, erregten seit langer Zeit die Eifersucht der Einwohner. Die Armee wurde von einem englischen General, Lord Beresford, befehligt, und ungefähr 3 bis 400 englische Offiziere waren in den Regimentern angestellt. In ihren Händen war der Befehl der festen Plätze; auch war die Eifersucht des Heeres nicht geringer als jene des Volks. Die Verschwörung, die vor einigen Jahren ausbrach, und mehreren Portugiesen das Leben kostete, soll auch vorzüglich gegen den Oberbefehlshaber, Lord Beresford, gerichtet gewesen seyn.) — Von der neuen Regierung wurde eine förmliche Acte aufgesetzt, und gesagt: „Da die Leiden aller Klassen zu Tage lägen, und mit jedem Augenblick ein anarchischer Aufruhr zu erwarten sey, der die Nation allen den Uebeln auszusetzen drohe, welche ein solches Ungeheuer über die Gesellschaft ausstreuet, so wären sie, beseelt von dem lebhaftesten Verlangen, der Nation zu dienen, sie zu retten, und ihr ihre alten wahrhaften Rechte wieder zu schaffen, wandelnd auf dem festen und unabweichbaren Wege der Treue und Lehnspflicht gegen ihren großen und mächtigen Monarchen und Herrn D. Joan VI. übereingekommen, eine provisorische Regierungs-Junta unter dem Vorsitz des D. Ant. da Silveira Pinto zu bilden u. s. w.“ Ein Manifest an die Nation erinnert: daß dem ersten König, den die Portugiesen wählten, Don Alfonso Henriques, keine unbedingte, sondern eine durch die konstitutionellen Gesetze, welche nachher durch die Cortes zu Lamego 1143 aufgestellt wurden, beschränkte Macht verliehen sey. Zugleich werden Blicke auf die blühenden und glücklichen Zeiten gethan, da Portugals Flotte alle Meere beherrschte (weil sich noch keine Mitbewerber gefunden hatten.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. haben die Suspension der theologischen Fakultät zu Münster wieder aufzuheben geruhet.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz trafen am 15. d. Abends gegen 8 Uhr in Allerhöchstem Wohlseyn zu Stettin ein, um die Herbstübungen mit den daselbst auf Allerhöchsten Befehl zusammengezogenen Truppen vorzunehmen.

Vor einigen Tagen sind 2 Franzosen, der eine Mitglied der französischen Schauspielergesellschaft zu Warschau, der andre Sprachmeister, wegen mehrerer anstößiger Schritte, die sie sich erlaubt haben, nach Frankreich geschickt worden.

Es bestätigt sich, daß die Jesuiten in Gallizien aufgenommen, und ihnen in diesem Königreich zu Lemberg und Tarnopol Collegien, Convikte und Noviziate eingeräumt worden sind.

Bei der durch die Stadtverordneten in Berlin errichteten Sparkasse sind beinahe schon 90,000 Thaler niedergelegt.

Der portugiesische Gesandte zu Hamburg, Correa, giebt dem Senat in einem Schreiben von den Vorfällen in Oporto Nachricht, und protestirt für seine Person gegen alle, den bisherigen Gesetzen des Landes widerstreitende und der Autorität des Königs entgegengesetzte Handlungen.

Die Rabbiner zu Willna haben auf den Schleichhandel Bann und Ausstoßung aus der Judenschaft gesetzt.

Nach öffentlichen Blättern tritt der aus Baiern nach Petersburg berufene Geistliche Lindl ganz als Gegner der römischen Curie auf, und zwar unter dem Namen christlich-katholischer Pfarrer (also eben wie die Jansenisten in Holland, die zwar Katholiken seyn wollen, aber nicht römisch-katholische). Er predigt in der Maltheserkirche, bei ausgezeichneter Beredsamkeit, vor einem sehr zahlreichen Publikum, doch meistens Protestanten, weil die Dominikaner, welche eigentlich die katholische Gemeine leiten, ihren Pfarrkindern Lindls Ketzerei untersagen. — Zum protestantischen Bischof in Rußland ist nun Dr. Zigneus aus Borgo in Finnland (wo, wie in Schweden und Dänemark, die bischöfliche Würde nie abgeschafft worden), ernannt.

Eine Art deutscher Waaren darf doch, und selbst zollfrei in England eingeführt werden: Schmelztiegel. England hat nemlich nicht die Erdart, woraus sie in gehöriger Festigkeit verfertigt werden können.

Zu Buchareſt erscheint in neugriechischer Sprache eine

literarische Zeitschrift unter dem Titel: Minerva Daki. (Δακικη Αθηνα.)

In Syke, im Hannöverschen, hatte ein Tagelöhner seine letzten 2 Gr. seiner eben entbundenen Frau gegeben, und da er weiter keinen Bissen Brot besaß, und sich schämte andere um Hülfe anzusprechen, schnitt er sich den Hals ab.

Miscellen.

Ein sächsisches Blatt enthält folgende Anekdote, die sich in A. vor einigen Tagen zutrug. Der Schieferdecker saß auf dem Thurm der B—Kirche, um die Bedachung auszubessern, und schauete, eben sein Pfeifchen rauchend, behaglich auf das Stadtgetümmel herab. Da ging ein Gensd'arme an einer Wache vorüber, die ihn auf den Tabaksraucher aufmerksam machte. Aber der Gensd'arme hatte keine Lust, sein Amt eingreifen zu lassen. „Da hat man's, rief ihm die Wache nach, hohen Personen nimmt er die Pfeife nicht weg!"

In einigen Bilderläden zu Berlin sieht man verschiedene Zerrbilder, welche in die Zeit eingreifen sollen, worunter sich vorzüglich „die politische Abendgesellschaft im gläsernen Haarbeutel" auszeichnet. In der Mitte derselben steht mit ausgespreizten Beinen und höchst drolligem Anstande ein Altdeutscher, der eine pathetisch-politische Rede hält. Auf einem zweiten Zerrbilde, „der Denkerklubb," erblickt man sämmtliche Individuen mit zugebundenem Munde.

Literarische Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Nach dem mit der heutigen Post hier eingelaufenen Rescript eines Hochpreißlichen General-Post-Amtes vom 21. September 1820, sollen die Vossischen sowohl, als die Haude- und Spenerschen Zeitungen, für Einen Thaler Zwölf Groschen Courant quartaliter, vom 1. Oktober dieses Jahres an, abgelassen werden.

Denjenigen Interessenten, welche für das 4te, mit dem 1. Oktober eintretende Quartal, für die gedachten Zeitungen den bisher üblich gewesenen Preis von 2 Rthlr. 2 Gr. eingezahlt haben, bleibt überlassen, die nach dieser Bestimmung zu viel erlegten 14 Gr. pro Exemplar, gegen Abgabe des mit Quittung über die zurück erhaltenen Gelder versehenen Pränumerationsscheines, wieder in Empfang zu nehmen, wogegen ein anderer Pränumerationsschein denselben ausgefertigt werden wird.

Liegnitz, den 28. September 1820.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Geld-Cours von Breslau,

vom 27. September 1820.

		Pr. Courant Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito	—	95
dito	Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	113
100 Rt.	Conventions-Geld . .	—	4
dito	Reduct. Münze . . .	$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	86	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$69\frac{1}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$79\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}$
	dito v. 500 Rt.	$3\frac{5}{6}$	—
	dito v. 100 Rt . . .	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 29. September 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	26	—	1	24	$3\frac{3}{7}$	1	21	$5\frac{1}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	4	$10\frac{2}{7}$	1	3	$8\frac{4}{7}$	1	2	$6\frac{6}{7}$
Gerste . .	—	26	$3\frac{3}{7}$	—	24	$6\frac{6}{7}$	—	24	—
Hafer . .	—	17	$1\frac{5}{7}$	—	16	$6\frac{6}{7}$	—	15	$5\frac{1}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)